

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs),
für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Gelbhen-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduktion.
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Gaasenslein & Vogler und
Hudolf Mosse; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 136.

Donnerstag, 21. (9.) Juni 1883

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli n. St. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das III. Quartal des „Bukarester Tagblatt“, mit dem ergebenen Ersuchen an unsere geehrten Abonnenten um gest. rechtzeitige Erneuerung der Pränumeration. Der Abonnementspreis beträgt, wie bekannt, Ln. 8 pr. Quartal, neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Blatt schon von heute ab ohne höhere Berechnung, ebenso die den Anfang des Romans von E. A. König „Entfesselte Elemente“ enthaltenden Nummern. — Zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement ergebenst einladend, ersuchen wir überzeugt sein zu wollen, daß stets Alles aufgeboten werden wird, den Wünschen unserer geehrten Leser nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Bukarest, den 15. Juni n. St. 1883.

Die Administration des „Buk. Tagblatt“.

Ein Moskauer Bürgermeister.

Bukarest, 20. Juni.

Wir haben nach den Berichten der Auslands-
presse über die Moskauer Krönungsfeierlichkeiten auch
einer Ansprache Erwähnung gethan, welche der Bür-
germeister von Moskau an den Czaren gerichtet, und
welche wegen des darin enthaltenen Verlangens nach
Einführung verfassungsmäßiger Zustände den Selbst-
herrscher aller Reußen und dessen Umgebung sehr un-
angenehm berührt haben soll. Wie nun der Berliner
„Kreuzzeitung“ geschrieben wird, ist es unrichtig, daß
Czicerin so heißt nämlich das Oberhaupt der
Moskauer Gemeindevertretung — eine derartige An-
sprache an Kaiser Alexander II. gerichtet hat. Die
betreffende Rede wurde vielmehr auf dem Banket der
städtischen Repräsentanten gehalten, fand aber damals
angesichts einer Ansprache des Bürgermeisters von
Ufa lange nicht jene Beachtung, welche derselben einige
Tage später mit vollem Rechte beigelegt wurde. Im
allgemeinen Laumel der fünfberückenden Krönungsfeste

gingen eben die panslawistischen Expektationen des
Stadtoberhauptes von Ufa, welches eine allgemeine
Slavenverbindung feierte und seine Bürgermeister-
Kollegen zu Besuchen bei den stammverwandten Für-
sten Bulgariens und Montenegros einlud, besser zu
Behör, als die politisch hoch bedeutsame Rede Ci-
zicerins.

Wie die „Kreuzzeitung“ ganz besonders hervor-
hebt, ist Czicerin kein politischer Neuling, kein libe-
ralisirender Phrasendreher und nationaler Heißsporn,
sondern ein Mann von anerkannt konservativer Gesin-
nung, welcher auch in der russischen Gelehrtenwelt
eine hochgeachtete Stellung einnimmt. Er war es,
welcher zu Beginn der sogenannten neuen Aera zu
Anfang der Sechziger Jahre den Anforderungen Kat-
kows, welcher für einen aristokratischen Konstitutiona-
lismus nach englischem Muster schwärmte, mit dem
wohl begründeten Wunsche entgegentrat, daß bei der
Reorganisation des russischen Staatswesens die Eigen-
thümlichkeiten der historischen Entwicklung des Cza-
renstaates nicht außer Acht gelassen werden. Keine
Ueberstürzung, keine blinde Nachahmung fremder Mu-
ster — sondern zuerst die vollständige Durchführung
der begonnenen, sozialen und wirtschaftlichen Refor-
men, ohne deren Ueberführung in Fleisch und Blut
der Bevölkerung keine verlässliche Grundlage für den
Neuaufbau der russischen Staatsordnung vorhanden
sei. So lautete damals die Parole Czicerin's und
daß er damit vollständig im Rechte war, wird wohl
Niemand in Abrede stellen, welcher den Entwickelungs-
gang der Völker nicht nach theoretischer Schablone,
sondern mit Zugrundelegung gegebener Verhältnisse
zu beurtheilen gewohnt ist. Kattow hat seitdem seine
polititische Ueberzeugung stark geändert; Czicerin ist
seinen Ansichten treu geblieben, hat sie aber, wie aus
den nunmehr vorliegenden detaillirten Berichten über
seine sensationelle Rede hervorgeht, dahin modifizirt,
daß die Erreichung der früher bezeichneten, zunächst

liegenden Ziele der Reformarbeit nur auf dem Wege
einer Theilnahme der russischen Gesellschaft an der
Gesetzgebung und an der Verwaltungskontrolle mög-
lich sei. Nur wenn man die lebendigen Kräfte der
Nation zur Theilnahme an der politischen Arbeit
heranziehe und wenn man denselben einen gewissen
Spielraum für geordnete Thätigkeit gewähre, werde
es möglich sein, des revolutionären Chaos Herr zu
werden, das die Grundlagen der gesellschaftlichen Ord-
nung unterpüle und über dessen unverminderte
Gefährlichkeit man sich keinen Täuschungen hingeb-
en dürfe.

Ist auch der mit obigen Sätzen skizzirte Haupt-
inhalt der Rede Czicerin's weit gemäßigter, als man
das nach den ersten Berichten darüber annehmen
konnte und hat dieselbe auch dadurch, daß sie nicht
vor dem Kaiser, sondern bei einem Bankette der zu
Moskau anwesenden Stadtrepräsentanten gehalten wurde,
etwas von jenem demonstrativen Charakter verloren,
auf welchen bei den ersten Nachrichten ein so großes
Gewicht gelegt wurde. An ihrer hochernsten politi-
schen Bedeutung hat sie hiedurch Nichts eingebüßt.
Im Gegentheil wird der Name Czicerin als der
eines Mannes im Ehrenbuche der russischen Geschichte
verzeichnet werden müssen, welcher selbst mitten im
Freudentaumel der Moskauer Festwochen den Muth
besaß, die Einführung konstitutioneller Zustände in
einer Form zu verlangen, wie sie eben nur vom po-
litischen Takte und von der besonnenen Ruhe eines
wirklichen Patrioten und Staatsmannes erwartet wer-
den kann.

Die Niederlage des falschen Propheten.

Ein dem „Bester Lloyd“ aus Chartum zugegangener
Brief läßt nun doch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß
es den Engländern gelungen ist, den Schaaren des falschen
Propheten eine empfindliche Niederlage beizubringen. Die
Entscheidungsschlacht fand bekanntlich am 29. April bei Ma-
rabia statt und dürfte mit ihr die Herrlichkeit des Mahdi,

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[8. Fortsetzung.]

Wie wohlthwendig war für Siegfried die Ruhe, die hier
herrschte. Ein feines Parfüm durchströmte die Luft in diesem
Raume, das matte Licht und die schwellenden Polster der
Fauteuils luden zu süßem Träumen ein, alle Sinne fanden
hier Befriedigung.

Geräuschlos trat Jean wieder ein, er brachte eine Wein-
flasche und drei Gläser auf silbernem Teller, den er leise auf
den Tisch stellte, dann zog er sich wieder zurück.

Siegfried betrachtete eben eine antike Statuette, die auf
dem marmornen Kaminsims stand, als er das Rauschen einer
Portiere vernahm, er wandte sich hastig um, vor ihm standen
die beiden Damen, in einfacher Haustoilette ohne Schmuck
und Spitzen.

„Ich habe Jean fortgeschickt, er soll uns berichten,“
sagte die Gräfin, indem sie dem Architekten noch einmal mit
einem dankbaren Blick die kleine Hand reichte, die er gleich
an seine Lippen zog, „ich hoffe, die Katastrophe wird nicht
so schlimme Folgen gehabt haben, wie es im ersten Schrecken
den Anschein hatte. Darf ich bitten, Platz zu nehmen, ein
Glas Wein wird nach dieser furchtbaren Erschütterung uns
Alle erquickend. Anna, Sie haben wohl die Güte einzus-
chenken?“

Siegfried führte die Gräfin zum Divan und ließ
sich neben ihr in einem Fauteuil nieder, sein Blick streifte
flüchtig das noch immer blasse Antlitz Annas, deren feine,
schmale Hand nicht ohne Bittern die Gläser füllte.

„Das wolle der Himmel geben, gnädige Frau!“ erwi-
derte er ernst.

„Wohnen Sie schon lange in der hiesigen Stadt?“
fragte die Gräfin.

„Ich bin hier geboren und erzogen,“ erwiderte er.

„Leben Ihre Eltern noch?“

„Nein, ich habe sie leider beide schon verloren. Aber

ein Bruder meines Vaters lebt noch, ein pensionirter Haupt-
mann, bei ihm wohne ich.“

„Hauptmann Ziegler?“ fragte sie nachdenklich. „Irr-
e ich nicht, so hatte ich vor einiger Zeit die Ehre ihn kennen
zu lernen, ein großer, schlanker Herr, mit einem weißen
Schnurrbart, nicht wahr?“

„Ganz recht,“ nickte Siegfried. „Wenn Sie ihn kennen,
gnädige Frau, so kennen Sie einen ehrenfesten Mann, der
trotz einer sehr bewegten und nicht immer freudenreichen
Vergangenheit sich das Gemüth eines Kindes bewahrt hat.“

„Ich hoffe ihn durch Ihre Vermittlung nun näher
kennen zu lernen,“ erwiderte die Gräfin mit einem gültigen
Lächeln. „Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß mein
Hans fortan Ihnen offen steht, und daß Sie mir stets will-
kommen sein werden. Das ist ja selbstverständlich, und ich
erwarte zuversichtlich, Sie recht oft hier zu sehen, vorausge-
setzt, daß es Ihnen bei mir gefällt.“

Der Blick Siegfrieds streifte das Antlitz Annas, die so
starr vor sich hinschaute, als ob die ganze Wucht des erleb-
ten Schreckens noch immer auf ihr ruhe.

„Ich hoffe, Sie werden daran nicht zweifeln,“ entge-
nete er mit einer leichten Verneigung, „der Dank, mit dem
ich diese freundliche Einladung annehme, ist aufrichtig. Wenn
ich aber von den Rechten, die mir diese Einladung verleiht,
zu oft Gebrauch machen sollte, dann bitte ich mir dies offen
zu sagen.“

„Es sei, aber Offenheit auf beiden Seiten! Ich ver-
lange sie auch von Ihnen, wollen Sie es mir versprechen?“

„Gut, ich weiß nicht,“ sagte Siegfried zögernd.

„Ich kenne Ihre Bedenken,“ sagte die Gräfin. „Sie
glauben, uns Frauen sei die Wahrheit selten angenehm. Nun,
ich will Ihnen gern erlauben, Wahrheiten, die mich unange-
nehm berühren könnten, mir zu verschweigen, aber dann,
wenn ich Sie um Ihre Meinung und Ihren Rath bitte,
dann fordere ich rücksichtslose Offenheit. Soll es in diesem
Sinne gelten?“

„Gut,“ erwiderte Siegfried, die Hand erfassend, die sie
lächelnd ihm bot, „wir wollen versuchen, wie weit wir auf
diesem Wege kommen.“

Die Gräfin nickte befriedigt und forderte ihn auf, sein

Glas auszutrinken, dann fragte sie ihn nach seinen Studien,
seinen Plänen, Wünschen und Hoffnungen, und bald lag sein
ganzer Lebenslauf und Alles, was seinen Geist und sein Herz
bewegte, klar vor ihr.

Nur Eins verschwieg er ihr, einen süßen Traum, den
seine Seele erst seit Minuten träumte und über den er sich
selbst noch nicht klar geworden war.

Anna betheiligte sich nicht an dem Gespräch, sie hörte
schweigend zu, füllte mechanisch das Glas Siegfrieds wieder
sobald es geleert war und wurde dabei immer unruhiger.

Eine innere Angst schien sie zu verzehren, bald blickte
sie ungeduldig nach der Thür, bald trat sie ans Fenster, um
horchend in die mondhele Nacht hinauszuschauen.

Der Gräfin mußte endlich diese zunehmende Aufregung
auffallen.

„Können Sie das Schreckliche immer noch nicht ver-
gessen, Anna?“ fragte sie, und es klang bereits wie Ueber-
muth aus ihrer Stimme.

Die großen tiefblauen Augen Annas hefteten sich mit
einem Blick voll unsagbarer Angst auf die Fragende.

„Die Sorge um meine Geschwister läßt mir keine
Ruhe,“ erwiderte sie.

„Waren sie auch im Vorstadttheater?“

„Ich vermute es. Meine Schwester Irene besuchte
dieses Theater häufiger, und Sonntags pflegt auch mein
Bruder hinzugehen.“

„Nun, nun, fürchten Sie doch nicht gleich das
Schlimmste,“ beruhigte die Gräfin, „wir sind ja auch der
Gefahr entronnen.“

„Wenn sie dort waren, so waren sie auf den oberen
Galerien — — —“

Die Angst des schönen Mädchens erfüllte den Architek-
ten mit herzlicher Theilnahme.

„Wenn Sie mir die Adresse geben wollen, mein Fräu-
lein, so gehe ich unverzüglich hin, um mich zu erkundigen,“
sagte er in warmem Tone.

Ein dankbarer Blick lohnte ihn aus den Augen Annas,
sie schien sein Anerbieten annehmen zu wollen, aber in diesem
Moment wurde die Thür hastig geöffnet und Rosine trat
mit allen Zeichen des Schreckens ein. (Fortsetzung folgt.)

welcher sich einer göttlichen Mission zur Regeneration der mohamedanischen Welt rühmte, wohl für immerdar ein Ende erreicht haben. Aus dem Briefe des „Pester Lloyd“ ist zu entnehmen, daß der englische General Hicks den Hauptschlag gegen die zum Angriffe auf Chartum vordrückenden fanatischen Schaar'n des „falschen Propheten“ schon von langer Hand vorbereitet hatte, an dessen rascher Ausführung aber durch die Schwierigkeiten der Beschaffung von Lebensmitteln gehindert war. „Am 23. April — so heißt es in diesem Schreiben weiter — setzte sich General Hicks mit seinem Heere von Kawa in Marsch. Die Rebellen standen bei Marabia, wo am 29. um 8 Uhr morgens ein Zusammenstoß stattfand. 4000 Derwische aus dem Heere des falschen Propheten, darunter auch zahlreiche Berittene, eröffneten den Angriff. Die große Masse blieb außer Schußweite. Die Truppen des Generals Hicks fornierten ein Carré und als ihre Mitraillen und 12 Kanonen zu feuern begannen, richteten dieselben im Lager der Gegner ein furchtbares Blutbad an. Nach einer halben Stunde war der Kampfplatz mit Leichen und todtten Pferden wie besät. Die Derwische ergriffen massenhaft die Flucht. Als der Feind vom Schlachtfelde verschwunden und das Feuer eingestellt war, stand noch ein einzelner Araber mit stoischem Gleichmuthe in der Mitte des Leichenfeldes auf 20 Schritte Distanz vor der Front der Bataillone und schwang seine Lanze. Er trotzte der viermaligen Aufforderung, sich zu ergeben, bis er unter dem Rufe: „Bism illak“ von einer Kugel durchbohrt auf die Leichen seiner Kameraden niedersank. Der berühmte Rebellenführer Ahmed Woad el Makaschef mit seinem Sohne und drei anderen Häuptlingen waren unter den Gefallenen. Von den Truppen des Generals Hicks waren bloß zwei Soldaten durch einen Raketenplitter blessirt. Wäre Kavallerie zur Disposition gewesen, so wäre kein einziger der Derwische entkommen. Auf ihrer Flucht suchten die Aufständischen über den Fluß zu kommen, wurden aber durch die kreuzenden ägyptischen Dampfer davon abgehalten. Die Truppen machten sich am nächsten Tage auf den Marsch, um die Sammlung der Flüchtigen zu verhindern. Der Eindruck dieses Sieges ist ein sehr großer und die Gemüther der zaghaften Bewohner von Chartum begannen sich allmählig zu beruhigen. Der Mahdi selbst, der immer noch seinen Sitz in Obeid hat, soll bereits Kameele und Esel bestellt haben, um für seine Flucht und den Transport seiner Schätze gerüstet zu sein.“

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 20. Juni.

„*Natiunea*“ findet es unbegreiflich, daß man die Verfassungsfrage auf die lange Bank schiebt. Anstatt die Zeit zu verzetteln, hätte die Regierung einen Entwurf, die Verfassungsrevision betreffend, vorlegen müssen, die Kammer hätten denselben berathen und sich dann aufgelöst, um neuen Kammern Platz zu machen. So aber, wie die Dinge jetzt liegen, müssen wir das Land in einer ununterbrochenen Aufregung halten, ohne daß man den Nutzen dieser Agitation einsehen könnte.

„*Timpu*“ kritisiert die jüngste Rede des Herrn Majorescu in der Kammer und findet es etwas seltsam, daß derselbe sich als Führer der konservativen Partei darstellt habe.

„Wir wollen dem Herrn Majorescu“, erklärt das Blatt, „das Recht nicht bestreiten, die Ehre anzustreben, daß die konservative Partei seinen Ideen folge. Wir müssen aber mit Bedauern konstatieren, daß er bis jetzt nichts gethan hat, um diese Ehre zu verdienen. Die Führerrolle einer Partei gebührt denjenigen, welche in schwierigen Verhältnissen den Thron und das Land beschirmt, welche zuerst eine dauerhafte Regierung gegründet, welche dem Lande Vertrauen in die Dynastie und der Dynastie Vertrauen in das Land eingeflößt haben. Herr Majorescu repräsentirt nicht die konservative Partei, sondern vielleicht eine Individualität, die noch irgend welche konservative Ideen besitzt.“

Die „*Independanta Romanie*“ bemerkt, daß die Regierung anlässlich der Enthüllung der Statue Stefan's des Großen wieder einmal ihre bekannten Kunststückchen aufgeführt habe. Die Initiative zur Errichtung dieser Statue habe die Opposition ergriffen, gleichwohl wurde dieselbe in den Hintergrund gedrängt und die liberale Partei habe bei dieser Feierlichkeit den Grenzplatz für sich behalten. Die Liberalen glauben, ihr Piedestal durch diesen kühnen Streich erhöht zu haben. Aber sie sind dieselben Zwerge wie früher. Wahre Größe hätten sie nur durch den Anschluß an alle lebendigen Volkskräfte, durch die Annäherung an die Opposition erringen können. Sie hielten es aber für besser, die Opposition zu vernichten. Aber ihre Macht ist nur eine scheinbare, und der Tag ist nicht ferne, da die ganze liberale Herrlichkeit in Trümmer gehen werde.

„*Vinele public*“ bespricht die Feierlichkeit der Enthüllung der Statue Stefan's des Großen in Jassy und erklärt, daß das Land demnächst noch ein Fest feiern werde. Dasselbe werde keinen frohen Charakter haben, es werde ein Todesfest sein und dem Verluste der Donau gelten, welche die Regierung preisgegeben habe.

„*Revolul*“ bespricht die traurige Thatsache, daß überall im Lande die öffentlichen Gelder von gewissenlosen Beamten unterschlagen und veruntreut werden. An diesen traurigen Verhältnissen sei die Regierung schuld, weil sie die Geseze bezüglich der Kontrolle der öffentlichen Gelder nicht ausführe. Wenn eine ordentliche Kontrolle bestünde, so würden die Unterschlagungen nicht so häufig wie jetzt vorkommen, und so lange die betreffenden Geseze nicht zur Ausführung gelangen, werde dieser Uebelstand nicht beseitigt werden können.

„Romania libera“ gegen die Juden.

Der Skandal in Iphany bietet dem bekannnten Heßblatte „*Romania libera*“ eine willkommene Gelegenheit, wieder einmal in seiner drastischen Weise gegen die Juden loszuziehen. „Juden! paßt auf. Seit Jahrhunderten lebt ihr in diesem Lande. Ihr wohnt in unseren Städten. Ihr lebt

und erwerbt Vermögen. Ihr beutet uns aus, ihr macht uns arm, ihr vergiftet uns, in den Städten und in den Dörfern, bei Tag und bei Nacht. Und wir geben euch den Weizen von unseren Feldern, euch und euren Kindern, wir geben euch Bildung in unseren Schulen, und unser Geld, unsere Arbeit und unser Blut. Gebet Acht. Wenn wir die Geduld verlieren, so wiisset, daß es keinen wilderen und grimmigeren Groll jemals gegeben hat, als jenen, welcher aus dem Herzen dieses Volkes emporbrennen wird, an jenem Tage, da ihr uns das Messer an die Kehle legen werdet. Der Rumäne schläft, aber er ist ein Löwe. Vergert ihn nicht. Kein Moses wird erstehen, um die Gewässer des Meeres für eure Stellung zu theilen. Aber fünf Millionen werden die Erde aufreißen, um euch anzuröthen! Wie lange noch? merkt ihr nicht, daß ihr uns stündlich die Seele mit Groll und Ekel füllt, daß ihr die Luft, die wir einathmen, vergiftet? Ihr betäubet uns. Fort aus unseren Augen, du verbiest, habgieriges, schlaues und unzufriedenes Geschlecht! .

Eine Kundgebung gegen die Tripelallianz.) Der Name Garibaldi muß ebenso wie bei Lebzeiten, so auch nach dem Tode seines Trägers zur Bemäntelung aller Demonstrationen gegen Oesterreich-Ungarn herhalten. Einen neuen Beweis hiefür hat die am letzten Sonntag zu Paris abgehaltene Gedächtnißfeier abgegeben, auf welcher weit weniger von Garibaldi und dessen Verdiensten, als von einem gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich kehrenden französisch-italienischen Bündniß die Rede war. Nachdem schon die Eröffnungsrede Delattre's eine Reihe scharfer Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn gebracht, sprach Piancini direkt gegen die Tripelallianz, welcher er ein Bündniß Frankreichs und Italiens als einzige natürliche Bundesgenossenschaft gegenüberstellte. Was Piancini, ein Mann von Einfluß und Geltung in gemäßigter Rede vorbrachte, wurde von den folgenden bedeutungslosen Sprechern in so grotesker Weise verzerrt, daß die Sache selbst einzelnen Franzosen zu bunt war und Protestrufe gegen die sinnlosen Provokationen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands laut wurden. Als Schlußredner trat Canzio Garibaldi auf, dessen Autorität dadurch nichts gewonnen hat, daß er bei seiner Ankunft in Paris bei einem wegen seiner unästhetischen Publikationen verurtheilt gewesenen Literaten Wohnung genommen hatte. Gleichwohl wurde besonders jener Passus seiner Rede, in welcher er von der Revanche sprach, mit fanatischem Jubel ausgezeichnet.

(Ein österreichisch-schweizerischer Grenzkonflikt) welcher durch die von österreichischen Gensdarmen ausgeführte Verhaftung zweier der Kolportage sozialistischer Schriften verdächtiger Individuen auf schweizerischem Boden veranlaßt worden war, hat auch jetzt, nachdem derselbe längst beigelegt ist, dem Schweizer politischen Departement Veranlassung zu Rekrimationen gegeben. Während nämlich die Schweiz mit dem St. Gallener Landjäger, welcher bei dieser Verhaftung mitgewirkt hatte, kurzen Prozeß machte und denselben aus der Liste der Landjäger strich, hat die österreichische Regierung vier Monate gebraucht, bevor sie, den Beschwerden der Schweizer Regierung Folge gebend, die Freilassung der auf fremdem Gebiete verhafteten Individuen anordnete. Auch darüber spricht sich das politische Departement der Schweiz in seinem Berichte an die Bundesversammlung etwas bitter aus, daß die Wiener Regierung Monate verstreichen ließ, bevor sie Veranlassung fand, ihr Bedauern über die vorgefallene Grenzverletzung auszudrücken. Wie aus Bern geschrieben wird, beabsichtigt das politische Departement, in seinem nächsten Berichte noch eingehender auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

(Klerikale Biederkeit.) Im Tiroler Landtage, dessen Majorität bekanntlich zur Fahne des Vaterlandes schwört, sind anlässlich der Wahlverifikation ganz ungläubliche Vorfälle klerikaler Wahlbeeinflussung zur Sprache gebracht worden. Bei dem Wahlakt in Bozen bemächtigte sich der Abgeordnete von Zallinger im Wahllokal des dafelbst zum Bedarfe der Wahlmänner zu Niederschreibung der Wahlzettel aufgestellten Tisches, auf welchem auch die bestimmten Wahlkouwerts aufgaben. Auf diesem, den Wahlmännern gehörigen Platze schrieben nun die beiden genannten Agitatoren, welche von vielen bäuerlichen Wahlmännern ebenfalls für Wahlmänner gehalten wurden, ohne die Wahlmänner zu fragen, die Wahlzettel mit den von ihnen, den Agitatoren, kandidirten Kandidaten David Schenk oder Ignaz Giovanelli nieder und drangen diese Wahlzettel den Wahlmännern auf. Hr. v. Zallinger forderte weiter von den Wahlmännern die Einsicht der Stimmzettel und wenn dieselben nicht den Namen des klerikalen Kandidaten enthielten, nahm er sie aus dem Konvert heraus und steckte dafür einen Stimmzettel mit dem Namen dieses Kandidaten hinein, was sich mehrere ländliche Wahlmänner gefallen ließen. Der Aufforderung des politischen Wahlkommissärs, das Wahllokal zu verlassen, leistete Zallinger keine Folge. Die offiziellen Erhebungen haben die Wichtigkeit dieser Thatsachen konstatirt, so daß selbst die klerikalen Landtagsabgeordneten nicht umhin konnten, die Bozener Wahl einstimmig zu annulliren.

(Zum Stande der französischen Kulturkampfrage) wird von der „*Franz. Korr.*“ aus Paris berichtet: „Als der Vatikan erfuhr, daß der hiesige Staatsrath ein Gutachten abgegeben habe, wonach die französische Regierung das Recht besäße, in gewissen Fällen den Gehalt der Geistlichen zu sperren, war die erste Sorge von Leo dem Dreizehnten, dem französischen Botschafter Lefebvre de Behaine eine Note überreichen zu lassen, in welcher der Papst gegen diese Verletzung des Konkordats protestirte. Diese übrigens sehr kurze Note war in durchaus kourtoisvollen Formen ohne jede Schroffheit abgefaßt. Seitdem sind verschiedene Demarchen bei dem Konseils-Präsidenten, wie bei dem Kultusminister durch den Nuntius Mgr. de Rendu und durch den Kardinal-Erzbischof von Algier Mgr. Lavignerie gemacht worden, und zwar alle zu dem alleinigen Zweck, die Regierung zu veranlassen, von dem Gutachten des Staatsrathes keinen Gebrauch zu machen. Alle diese Demarchen blieben jedoch frucht-

los. Die Regierung beharrte bei ihrer ersten Entscheidung und antwortete unverrückt, daß sie keineswegs ihr Recht zu mißbrauchen, jedoch es jedesmal anzuwenden gedächte, wenn sie sich Priestern gegenüber befinden werde, die in Mißachtung ihrer Pflicht sich offen gegen das Gesez auflehnen. Solches ist genau der gegenwärtige Stand der Frage und hienach die mehr oder minder böswilligen Kommentare zu berichtigen.“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 20. Juni.

Dr. Majestät der König ist gestern [Dienstag] in Begleitung des Obersten Greccanu und des Majors Negel von Jassy nach Folticeni abgereist.

(Personalnachrichten.) Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Mahr, tritt demnächst eine Urlaubsreise nach Wien an. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dabija, ist gestern von seinem Landgute nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Kammerpräsident, Herr Rosetti, der Justizminister Stasescu und der Generaldirektor der königlichen Eisenbahnen, General Falcoianu sind gestern früh aus Jassy nach Bukarest zurückgekehrt.

(Auszeichnungen.) Se. Majestät der König hat dem Professor an der hiesigen medizinischen Fakultät, Herrn Dr. med. A. Sugu, das Kommandeurkreuz des Kronenordens und den Großgrundbesitzer des Distriktes Jassy, Petru Nizescu, Georg Nizescu und Konstantin Rusovici das Ritterkreuz des gleichen Ordens verliehen.

(Die Festlichkeiten in Jassy.) Unser Jassyer Korrespondent schreibt uns: Das Nationalfest, welches die Hauptstadt der Moldau, anlässlich der Enthüllung der Statue Stefan's des Großen feierte, wird unverwundbar in unserem Gedächtniß haften. Es war ein glänzendes Fest, wie es Jassy noch niemals gefeiert. Der Donner der Geschütze verkündete beim Morgengrauen den Anbruch dieses Tages und um die achte Morgenstunde schon begann sich in den festlich besagagten und reich dekorirten Straßen ein buntes Treiben zu entwickeln, das gegen die Mittagstunde seinen Höhepunkt erreichte. Ein brausendes Hurrah verkündete, daß der königliche Zug zum Festplatz sich bewege. Um 1 ein halb Uhr nahm der König, umgeben von den Ministern, dem hohen Klerus, und den Generalen, auf der prachtvollen Tribüne neben der Statue Platz. Es war ein erhebender Moment, als auf ein Zeichen des Königs die Hülle fiel, und die Statue der tausendköpfigen Menge sich zeigte. Die Geschütze donnerten, die Trommeln wirbelten, die Musikbänder spielten; aber all' dies wurde durch die brausenden Hurrahrufe übertönt. Als sich der Jubel gelegt hatte, trat der König einige Schritte vor und hielt mit weithin vernehmlicher Stimme, aus der eine tiefe Erregung hervorstrahlte, nachfolgende Rede: Vier Jahrhunderte sind dahingegerollt, aber die Namen und die Thaten Stefan's sind dem Gedächtniß des Volkes nicht entschwunden. Wie ein leuchtender Stern haben sie uns durch die Gefahren geleitet, welche oft die beiden Schwesterländer bedrohten. In schweren Momenten stößten sie uns Kraft ein, und in Zeiten des Kampfes und der Bedrängniß-Glauben in die Zukunft, denn wir stützen uns auf eine historische Vergangenheit, in welcher die Herr Stefan's allüberall den Feind vernichteten und auf ihre Fahne die berühmten Siege von Baia, Racova, Valea-Alba, Dumbrava-Rosie und andere glänzende Waffenthaten schrieben.

Wir blicken daher mit Liebe und Bewunderung auf den Heros der Moldau, welcher der Stolz und die Hiebe der Rumänen ist, und der im Vereine mit Mihai dem Tapferen den Ruhm unserer Waffen begründet hat, den die Schlachtfelder Bulgariens wiedererweckt haben. Sein Name, welcher einst in der ganzen christlichen Welt einen mächtigen Wiederhall fand und der der Schrecken des Feindes war, leuchtet heute noch in vollem Glanz und lebt tief eingegraben im Herzen eines jeden Rumänen. Das dankbare Rumänien errichtet daher in seiner zweiten Residenz in Erinnerung an die herrlichen Thaten, mit denen Fürst Stefan die nationale Geschichte geschmückt hat, dieses schöne Monument in der schönen Epoche des Wiederaufstehens der kriegerischen Tüchtigkeit als Beweis, daß die Tapferkeit niemals in einem Volke erlischt, das mit seinem Blute das Land seiner Ahnen getränkt hat, um seine Existenz zu bewahren und seine Unabhängigkeit zu erringen. So möge den jetzt die Hülle fallen, welche das Bild dieses großen Fürsten und Heerführers bedeckt, und schwören wir angesichts dieses Monumentes, daß wir in Zeiten der Noth stets brüderlich vereint sein und nur einen Gedanken, nur ein Gefühl haben werden: das Glück unseres theuren Vaterlandes, für das wir jederzeit zu allen Opfern bereit sein müssen und das der Himmel vor allen Gefahren bewahren möge. Ich vertraue der Stadt Jassy, der Geburtsstätte der Union, diese Statue an, mit diese zwei Geschütze, welche mit dem theuren Blut der gegenwärtigen Generation bespritzt sind, damit dieselben wie ein heiliger Schmuck zu Ehren des rumänischen Volkes bewahrt werden.“

Nach der Rede des Königs, welche einen tiefen Eindruck machte, hielt der Kammerpräsident, Herr Rosetti, eine schwingvolle Rede, und legte zum Schluß im Namen der Kammer zwei Kränze an der Statue nieder. Rosetti schloß seine Rede mit einem Hoch auf den König und die Königin, in das die Menge begeistert einstimmte. Hierauf sprachen noch der Bürgermeister von Jassy, Herr Leon Negruzzi, der Minister des Aeußeren, Herr Dem. Sturdza, der Abgeordnete N. Jonescu und Herr Hajden. Der offizielle Theil des Festes war hiemit beendet. Abends fand eine prachtvolle Illumination statt, auf allen öffentlichen Plätzen spielten Musikbänder, im Copou-Garten fand eine glänzende benedictinische Nacht statt. Der König unternahm abends eine Rundfahrt durch die strahlenden Straßen, und wurde überall vom Volke mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Erst spät nach Mitternacht hörte das festliche Treiben auf. So endete dieses schöne Fest, das in aller Gedächtniß lange noch nachklingen wird.

(Forstwesen.) Der heutige „*Monitor*“ veröffentlicht das vom König sanktionirte Gesez über die Waldschonung und die Kreirung einer Forstschule. Durch den ersten Artikel dieses Gesezes wird der Domänenminister ermächtigt, fremde Forstleute auf die Dauer von zwei Jahren zu engagiren, welche die Pläne, die Schonung der Wälder, sowie die Fällung und den Verkauf des Holzes betreffend, ansarbeiten und für die Wiederbewaldung der kahlen Berge sorgen sollen.

(Elektrische Beleuchtung des Nationaltheaters.) Dem Unterrichtsminister sind dieser Tage zwei Anträge, die elektrische Beleuchtung des Nationaltheaters betreffend, gemacht worden, und hat derselbe daraufhin eine aus den Herren Bacalogliu, Professor an der hiesigen Universität, dem Munizipalrath Vuescu und Georg Steriadi's bestehende Kommission mit dem Studium dieser Frage betraut.

(Konzert.) Nächsten Sonntag findet im Athenäumssaale ein von den Böglingen des Nyles „*Selena*“ veranstaltetes Vocal- und Instrumental-Konzert statt.

(Ein Skandal in Ighant.) Wie die „Gazette de Roumanie“ meldet, hat sich der Director der Zölle, Herr W. Donescu sofort nach dem Eintreffen der Nachricht über den Konflikt zwischen den rumänischen und österreichischen Zollbeamten nach Ighant begeben.

(Deutsche Operette.) Gestern fand abermals, veranlaßt durch das Kapellmeister-Provisorium, eine Abänderung der angefertigten Vorstellung statt. Man gab für: „Orpheus in der Unterwelt“ — die beiden eintaktigen Opern: „Die schöne Galathée“ und „Flotte Waise“. Eine so häufige Repetition dieser Piecen, dürfte zuletzt nachtheilig für die Diktion werden, welche in diesem Falle freilich, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ handelt. Für morgen ist „Fatiniha“ mit Fr. Drucker bestimmt, für Samstag „Boccaccio“ mit dieser Künstlerin als „Fiametta“; demnächst soll Fr. Drucker auch die Titelrolle in dieser Operette übernehmen. — Sehr interessant dürfte es sein, das Fräulein in der hier von Fr. Jenni Stabel kreirten Partie im „Bettelstudent“ kennen zu lernen und sprechen wir damit nicht nur den lebhaften Wunsch vieler Theaterbesucher aus, sondern weil eine Auffrischung des Repertoires wünschenswerth wäre.

(Jollyplacieren in Craiova.) Aus Craiova wird uns unterm 15. Juni gemeldet: Gestern Nacht um elfenhalb Uhr trug sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Vorfall zu, der schlagend beweist, wie wenig so manche Zollbeamte ihre Pflichten kennen. Um die genannte Stunde traf hier die rumänische Schauspielergesellschaft aus Bukarest ein. Wie gewöhnlich, waren nicht genügend Fialer vorhanden, und so mußten die Schauspieler froh sein, als es ihnen gelang, eine Caruga zu requiriren, auf welche die Theatergarderobe und das sonstige Gepäc der Theater-Gesellschaft gepackt wurde. Plötzlich tauchte ein Zollbeamter namens Nicolai auf, welcher in den Koffern der Theaterprinzessinen durchaus Kontrabande witterte. Die Schauspieler suchten dem guten Manne begreiflich zu machen, daß sie aus Bukarest kämen, mithin einer Zollvisitation sich durchaus nicht zu unterwerfen brauchen. Herr Nicolai war für dieses Argument aber unzugänglich, bis ihm der Stationschef und der Sergeant durch schlagende Gründe einleuchtend machten, daß er sich innerhalb der Schranken seiner Befugnisse halten müsse. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß endlich einmal den allzubeherrschenden Zollbeamten seitens der kompetenten Behörde nahe gelegt werde, daß sie nicht dazu da sind, um das Publikum durch Chicanen zu belästigen.

(Schwurgericht.) Gestern gelangte vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen Nicolescu und Dumitrescu, welche den Bankier Wolf ermordet haben, zur Verhandlung. Die Verteidiger der Angeklagten verlangten die Vorladung neuer Zeugen, weshalb der Prozeß auf den 21. Juni alten Stils verschoben wurde.

(Die Affaire Bloch-Sperlich.) Die Affaire Bloch-Sperlich, so meldet „Dreptul“, hat dieser Tage vor dem Pariser Handelsgericht ein Nachspiel gehabt. Das nach Bukarest geschickte Paquet, welches angeblich Diamanten enthielt, war von den Herren A. Segal und Sohn, Uhrmacher in Chaux-de-Fonds, bei den Gesellschaften „Baloise“ und „La Suisse“ für eine Summe von 160.000 Frs. versichert worden. Trotz der Debatten vor den rumänischen Gerichten, aus denen hervorging, daß das betreffende Paquet keine Diamanten enthielt, und daß demnach die Versicherung auf Grund eines fiktiven Wertes erfolgt war, hat der Schwager des Herrn Bloch, Segal, die genannten Gesellschaften eingeklagt, und von denselben die Summe von 160.000 Frs. verlangt, unter dem Vorgeben, daß die von ihm abgeforderten Diamanten entweder unterwegs, oder in Bukarest gestohlen worden wären. Auf diese Prätention hin haben die Gesellschaften mit einer Gegenklage geantwortet; in welcher sie von Segal die Zahlung einer Entschädigungssumme von 5000 Frs. für verausgabte Speise verlangten. Das Tribunal hat in Erwägung, daß Segal weder durch seine Bücher, noch durch seine Korrespondenz, noch durch irgend ein anderes Dokument die Existenz der fraglichen Diamanten nachweisen konnte, die Klage zurückgewiesen und den Segal zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt. Die Gegenklage der Gesellschaften wurde als nichtbegründet gleichfalls zurückgewiesen.

(Gemüthliches aus Bacau.) Das Lokalblatt von Bacau „Bocca democratica“ meldet: Seit zehn Tagen befindet sich Bacau in einer außerordentlichen Aufregung. Die Diebereien bei der Primarie bilden das allgemeine Tagesgespräch. Jeder Tag wird mit Ungebuld erwartet, da immer neue Entdeckungen zu Tage gefördert werden. Die bis jetzt vorgenommene Untersuchung hatte die Verhaftung des Primars G. Socu, des Kommunalassessors Stanciu und eines gewissen Finkelschtein zur Folge. Die Höhe der veruntreuten Summen ist bis jetzt nicht bekannt, man hat aber entdeckt, daß in verschiedenen Theilen des Landes falsche Mandate zirkuliren, welche von den genannten Personen emittirt wurden, und daß viele andere Leute in diese skandalöse Affaire verwickelt sind. Wie man sieht, handelt es sich hier um eine wohlorganisirte Bande, welche seit 13 Jahren in schamloser Weise die Kommunal-kasse geplündert. . . Auch bei dem permanenten Komité des Distriktes sind unsaubere Dinge zu Tage gefördert worden. Auch hier hat man falsche Mandate entdeckt, und wurde in Folge dessen der Sekretär des Komités, Herr Basile Carciu verhaftet. Derselbe ist ein Schwager des Direktors der Präfektur, ein naher Aunverwandter des verhafteten Kommunalassessors und Inhaber der goldenen Medaille für treue Dienste [pentru serviciu credincios], die ihm vor einigen Wochen erst verliehen wurde.

(Wolfsjagd.) Aus Ploesti wird uns gemeldet: Vorigen Montag den 6. [18.] d. M. unternahm eine aus 16 Personen bestehende Gesellschaft, in welcher sich der Präfekt des Distriktes Prahova, Herr S. Furduescu, der Subpräfekt, Herr Flamanza, der Primprocuror, Eteverescu, der Procuror Ghezu, der Untersuchungsrichter Angelescu, Dr. med. Daniesescu und der holländische Konsularbelegirte, Herr Louis Gabriel befanden, in dem Walde bei Malaesti eine Jagd auf Wölfe. Zu diesem Zwecke wurden etwa 60 mit Gewehren und 170 bloß mit Stöcken bewaffnete Bauern aus den benachbarten Dörfern requirirt. Die Jagd begann um 6 Uhr Morgens und endete gegen 12 Uhr Mittags, und wurden drei Wölfe erlegt. Dieselbe Gesellschaft wird demnächst bei Buda-Balanga eine gleiche Jagd veranstalten.

(Angewittert.) Während des Ungewitters, das heute Morgen gegen 1 Uhr heraufsch, riß der Sturm von mehreren Häusern in der Strada Traian die Dächer herunter. Leider ist auch ein Unfall zu beklagen. Im Hause No. 76 der Calea Victoriei riß der Sturm einen Fensterschloß herunter, und schleuderte denselben mit einer solchen Wucht auf den Dorobanzen Stau Costantin, der zufällig bei dem genannten Hause vorbeiging, daß derselbe bewußlos zusammenbrach. Der Unglückliche, welcher eine schwere Verletzung am Kopf erlitten hatte, wurde ins Coltea-Spital transportirt.

(Etrunken.) Vorgestern Nachmittag extrank während des Badens im Teiche Floreasca der zehnjährige Sohn des Herrn Jonsescu [Strada Terana 39]. Der Leichnam wurde kurz darauf aus Land geschwemmt und in die Wohnung der unglücklichen Eltern gebracht.

(Selbstmord.) Eine bei Herrn Mihai Berar im Dienste stehende Frau namens Catina wurde vorgestern im Garten ihres Dienstherrn (Strada Sorelui 12) erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

180 Kinder erstickt.

Aus der englischen Hafenstadt Sunderland wird vom 17. d. gemeldet: Eine schreckliche Katastrophe, welche sich Samstag abends während der Vorstellung des Magnetiseurs Bell in dem Vergnügungs-Etablissement „Viktoriahall“ ereignete, versetzte unsere Stadt in die größte Aufregung und tiefste Trauer. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwärmten die Stadt. Es verlautet, daß in dem genannten Vergnügungs-Etablissement 500 Kinder verunglückt und 200 Kinder erstickt sind. Viele Mütter, deren Kinder der Vorstellung des Magnetiseurs beiwohnten und dabei verunglückten, sind aus Schrecken über den Verlust ihrer Kinder wahnsinnig geworden.

Ueber die Entstehungsbefunde der Katastrophe, welche an Schauerlichkeit den im Vorjahre in New-York in einer Kinderschule stattgehabten Unglücksfall weit übertrifft, verlautet: Das Vergnügungs-Etablissement „Viktoriahall“, in welchem sich ein „Zauberfunkler“ producirte, war mit 1200 Schulkindern im Alter von 4 bis 14 Jahren gefüllt. Nach Schluß der Vorstellung sollte eine Preisvertheilung stattfinden. Die auf der Galerie befindliche Kindermenge lief, um die Vertheilung nicht zu veräumen, in kümmerlicher Hast die fünf bis sechs Fuß breite Treppe herab. Durch den Ansturm fiel die Thüre, welche zum Abperren der Treppe dient, ins Schloß. Der Ansturm war hiedurch plötzlich versperrt, was eine schreckliche Panik unter den Kindern, welche sich plötzlich im Finstern befanden, hervorrief. Es entstand ein fürchterliches Gedränge. Die vordersten, in der Nähe der Thüre befindlichen Kinder wurden von den nachdrängenden, schrecklich schreienden Kindern niedergestoßen und zertritten. Als auf das Gefreisch der mit dem Tode ringenden Kleinen der Ansturm frei gemacht wurde, bot sich ein gräßlicher Anblick. Die Treppe war mit Leichen, verwundeten und halberstickten Kindern bedeckt. Durch das sofort eingeleitete Rettungswerk wurden die noch lebenden Kinder ins Freie gebracht. Unmöglich läßt sich das verzweifelte Gebahren der herbeigeeilten Eltern schildern. Manche Eltern haben den Tod von drei bis vier Kindern zu beklagen. Auf dem Schreckensorte spielten sich haarsträubende Scenen ab. Man sah Greise sich auf dem Boden wahnwütig vor Schmerz um den Tod ihrer geliebten Enkel wälzen, Väter rauchten sich verzweifelt die Haare aus, Mütter starrten wie geistesabwesend in den Saal, der die schrecklich verstümmelten Reste ihrer Kinder barg. Eine Frau, der drei Kinder verunglückten, wurde tobwütig und mußte in das Hospital überführt werden. Der Jammer und das Elend ist grenzenlos und spottet jeder Beschreibung. So weit die Zahl der Verunglückten bis zur Stunde konstatirt werden konnte, bezieht sich die Anzahl der Kinder beiderlei Geschlechts, welche den Erstickungstod fanden, auf 180, während die Zahl derer, die theils schwere, theils leichte Verletzungen erlitten haben, bei 300 beträgt.

Telegraphische Nachrichten.

Die Affaire Tisa-Eklar.

Pest, 19. Juni. Vor dem Strafgericht von Nyiregyhaza begann heute die Verhandlung über die bekannte Affaire von Tisa-Eklar. Der Verhandlungsaal ist bis zum letzten Winkel mit einem den besten Kreisen angehörigen Publikum angefüllt. Auf der Anklagebank befinden sich vier Juden, welche angeklagt sind, das Mädchen Ester Solymosy ermordet zu haben, ferner sechs wegen Theilnahme am Morde Angeklagte und andere fünf Personen, welche beschuldigt sind, daß sie dazubeigetragen haben, den Leichnam des Mädchens zu beseitigen.

Nyiregyhaza, 19. Juni. Nachdem der Staatsanwalt die Thatfachen, welche die Grundlage der Anklage bilden, dargelegt hatte, wurde zum Zeugenverhör geschritten. Als erster Zeuge wurde die Mutter der Ester Solymosy vernommen. Die Angeklagten stellten entschieden in Abrede, daß sie das Mädchen ermordet hätten. Eine im höchsten Grade aufregende Szene spielte sich ab, als der vierzehnjährige Moriz Scharf in Saale erschien und mit den Angeklagten konfrontirt wurde. Moriz Scharf behauptete, er habe mit eigenen Augen gesehen, wie das Mädchen in der Synagoge ermordet wurde.

Wien, 17. Juni. Der Fürst von Montenegro ist hier eingetroffen.

London, 19. Juni. Der „Standard“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im Laufe des Monats Juli in Kopenhagen eintreffen werden. Der Kaiser von Rußland wird den deutschen Kaiser in Genu besuchen, worauf sich die beiden Monarchen zum Besuch des Kaisers von Oesterreich nach Gastein begeben werden.

Paris, 19. Juni. Die Regierung hat ein vom Admiral Pierre, aus Tamatave datirtes Telegramm erhalten, welches meldet, daß er, nachdem die Howassen das Ultimatum zurückgewiesen hatten, den Hafen und das Zollamt von Tomatave gewaltsam in Besitz genommen, und daß er die Posten von Fontpointe, Mohambo und Fenerive vernichtet habe. Die Franzosen haben nicht den geringsten Verlust erlitten, ihre jetzige Position ist eine starke. Die Howassen sind geflohen. Der Admiral Pierre betrachtet die Hauptoperation als beendet und hat in den okkupirten Gebieten den Belagerungszustand proklamirt.

Tunis, 19. Juni. Infanterie- Kavallerie- und Artillerie-Abtheilungen sind nach Gasfa und Tebesa gegen den Scheikh Zarabant geschickt worden, welcher den heiligen Krieg gegen die Franzosen predigt. Der Scheikh hat bereits zahlreiche Anhänger.

Die letzten Nachrichten aus Gasfa dementiren die Nachricht, daß ein Aufstand im südwestlichen Tunis ausgebrochen sei und signalisiren bloß die anlässlich der Rhamadan-Feiertage alljährlich übliche religiöse Agitation.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 20. Juni.
(Bukarester Börsen-Bericht.) Es sieht traurig aus, die Umsätze sind geringer als je, Agents und Klienten stehen sich müßig gegenüber, und es scheint alle Kauflust erstorben zu sein. Wenn die Kurse bei alledem keine sehr große Einbuße erleiden, rührt dies daher, daß die Aktienbesitzer ihr Möglichstes thun, einer Entwerthung ihrer Stücke entgegenzuarbeiten.

Mobiliers 215. — Constructions 511. — Dacia-Romania 363.

Lizitations-Ausschreibungen.

11/23. Juni. Uebernahme einer grösseren Material-Lieferung an die Pyrotechnik. — Kriegs-Ministerium

11/25. Juni. Ausführung des Baues einer Kaserne für Sanitätsstruppen nebst Küche, Remise und Kiskeller beim Militär Spital in Craiova. — Kriegs-Ministerium.

11/23. Juni. Lieferung von Medikamenten im Werthe von Ln. 1000 für die ambulanten Apotheken des Distriktes „Damba-vita. — Permanent-Comité in Tergovisci.

19. Juni [1. Juli]. Ausführung von Reparaturen an den Gebäuden der Kirche St. Ilie (Rahova-Strasse) in Bukarest und Herstellung des Baues eines Schullokales auf der dieser Kirche gebörenden Moschie „Prisiceni-de-Jos“ im Distrikte Ilfov, Plassä Sabarn. — Kanzlei der Epitropie der genannten Kirche in Bukarest.

Course vom 20. Juni n. St.

Bukarester Kurs.		Wien.		Gestern Heute	
3 Uhr Nachm.	Geld	Zeit	Wien.	Gestern	Heute
5 prc. Rum. Rente am	92. 1/2	92 3/4	Napoleons	9.51 1/2	9.51 1/2
5 „ Rum. Rente per	—	—	Ducaten	5.88	5.88
6 „ Staats-Obligat.	—	—	Imperial	9.80	9.79
6 „ Rum Eisen-Oblig.	—	—	Lira ottom.	10.84	10.86
Obligationen, neue	—	—	Silber gegen Papier 100.—	100.—	100.—
7 prc. Cred. fonc. rural	—	—	Rubel Pap. compt.	117.65	117.50
5 prc. „ „ urb.	—	—	Credit-Anstalt	306	304.60
7 prc. „ „ urb.	—	—	5 prc. Rente met.	79.—	79.—
5 prc. Municipal-Obl.	—	—	Rente Pap.	78.50	78.40
Pensions-Casse-Obl.	—	—	Goldrente	99.—	99.—
Municipalalosse L. 20.	—	—	Türkenlose	25.20	25.—
Rum. Nationalbank	1355	1365	London	120.15	120.15
Banque de Roumanie	—	—	Paris	47.50	47.50
Credit mob. roumain	213.—	215. 1/2	Berlin	58.60	58.60
Rum. Baubank	507.—	509.—	Amsterdam	99.—	99.95
Versich.-Gesellschaft Dacia-Romania	361.—	364.—	Paris	—	—
Versich.-Gesellschaft Nationala	—	—	5 prc. Franz. Rente	—	108.35
Gold-Agio	—	—	5 prc. Rum. Rente	—	—
Oester. Gulden	—	—	6 „ „ „	—	—
Deutsche Mark	—	—	C. F. R.	—	—
London 3 Monate	—	—	Credit mobil. roum.	—	—
London Cheq.	—	—	Griech. Anleihe 1879	—	420.—
Paris 3 Monate	—	—	1881	—	—
Paris Cheq.	—	—	Ottomanbank	—	781.25
Berlin 3 Monate	—	—	Türkische Schuld	11.25	11.35
Amsterdam 3 Mon.	—	—	Türkenlose	53.25	53.25
Berlin 3 Mon.	—	—	London Sicht	25.28	25.28
Amsterdam 3 Mon.	—	—	Amsterdam 3 Mon.	206.62	206.62
Berlin 3 Mon.	—	—	Berlin 3 Mon.	122.31	122.25
Auswärtige Notirungen vom 19. Juni.		London.			
Berlin.	Gestern Heute	Cousolidés	100. 3/4	100. 3/4	
Napoleons	16.24	16.25	Actien der Banque	—	—
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.70	103.75	de Roumanie	11. 1/2	11. 1/2
5 „ „ „	98.70	98.80	Paris 3 Monate	25.51	25.50
Rente amort. C. F. R.	93.70	93.70	Berlin 3 Monate	20.71	20.71
Anlehen Oppenheim.	110.40	109.80	Amsterdam 3 Mon.	12.04	12.04
Rubel Papier Compt.	201.75	200.20	Frankfurt.	—	—
London 3 Monate	20.32	20.31	Paris 3 Monate	80.55	80.55
Paris 3 Monate	80.55	80.55	5 prc. Rum. Rente	—	—
Amsterdam 3 Monat	168.10	167.95	amort.	93.68	93.75

Bukarest

Deutsche Liedertafel.

Einladung

zur

ordentlichen General-Versammlung

welche Donnerstag, den 9./21. Juni 1883, um 6 Uhr Abends im Vereinshause stattfinden wird.

Sollte dieselbe nicht beschlußfähig sein, so findet in Gemäßheit von § 20 der Statuten um 8 Uhr Abends eine zweite General-Versammlung statt, die bei jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen General-Versammlung
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
3. Jahresbericht über Verwaltung und Cassa.
4. Bericht des Aktions-Ausschusses.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Aktions-Ausschusses.
7. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission für das Verwaltungs-Jahr 1883-84.
8. Wahl des Regel-Ausschusses.
9. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

NB. Spezielle Einladungen an die P. T. Mitglieder kommen mit dem Jahresberichte zur Vertheilung. 1143 3-3

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

SAL. WEISERMAN

HOFLIEFERANT

Central-Magazin

Bazar de France

Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:

La Inger, Strada Carol I No. 7.

La Vultur, Strada Carol I No. 6.

La Steua abastră, Strada Carol I No. 2.

Schuhwaaren.

franz. Wachsleder von Frs. 8-50, 9, 9-50, 11, 12, 13, 14, 15.

Wachsleder mit Besatz von Frs. 10-15. 667 148

Leberstiefel mit Zug von Frs. 7-10.

Kinderstiefel v. Frs. 6-10.

Damen-Pantoffeln von Frs. 6-12.

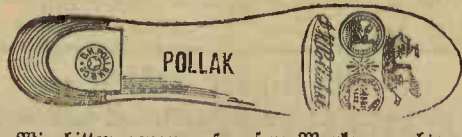
Stiefel mit Knöpfen. (Louis XV) von Fr. 10-15

Sal. Weisermann.

En gros ab Bukarest.

Deposite Fabrikmarke

Ein detail.



Wir bitten genau auf unsere Marke zu achten.

Schuhwaaren-Fabrik D. H. POLLAK & COMP.

ausgezeichnet bei allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen.

Strada Carol Nr. 23.

DEPOTS

Calea Victoriei, gegenüber dem königl. Palais.

„Jedes Paar ist mit dem festgesetzten Fabrikspreise versehen und darf nicht theurer und nicht billiger verkauft werden.“



533 107



Großes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefletten nur eigenes Erzeugniß.

Auswärtige Aufträge werden nach Mass und Musterstieflet prompt gegen Einsendung des Betrages ausgeführt.

Nichtpassendes wird anstandslos umgetauscht.

Crown Dressing empfehlen wir unseren P. T. Kunden zum Conserviren der Schuhe, für Gems-Kid u. Chevreaux-Leder. Preis Fres. 1.50.

Kranken-Unterstützungs-



Verein „ANKER“

„Ausflug“

Der gefertigte Vorstand giebt hiermit seinen Mitgliedern, Gönnern und einem geehrten P. T. Publikum bekannt, daß er am Sonntag, den 12./24. Juni a. c. seinen ersten diesjährigen

„Ausflug nach Tei“

(nächtl. Colentina) arrangirt. 1059 1-3

Die Musik-Kapelle des 3. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Wittner wird von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends beliebte Tanzstücke vortragen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Da dieser bekannte und beliebte Unterhaltungsort „Tei“ bloß 10 Minuten von der Tramwaystation entfernt ist und der Vorstand sich möglichste Mühe giebt seinen werthen Gästen in allem an die Hand zu gehen, so hofft derselbe auf recht zahlreichen Besuch.

Bei ungünstigem Wetter findet der „Ausflug“ den darauffolgenden Sonntag statt.

Der Vorstand.

Die Expedition des Berliner Börsen-Telegraph eröffnet für den an jedem Börsentage erscheinenden

Berliner

Börsen-Telegraph

am 1. Juli 1883 ein neues Abonnement. Der Berliner Börsen-Telegraph macht sich in seinem Inhalt vor allem die Raschheit und Zuverlässigkeit seiner Informationen zur Aufgabe; dass der Berliner Börsen-Telegraph allen unberechtigten Einflüssen unzugänglich ist, gilt als notorisch. In Berlin wird der Berliner Börsen-Telegraph unmittelbar nach Schluss der Börse 2 Stunden früher als alle übrigen Börsen-Zeitungen ausgegeben und gelangt auch aus diesem Grunde seitens seiner Leser zu besonderer Beachtung. Dazu ist der B. B. T. das billigste unter allen täglich erscheinenden Berliner Börsen-Blättern. Bestellungen für Berlin zum Preise von 3 Mark 75 Pf. nimmt die Expedition, für das Inland zum Preise von 5 Mark pro Quartal die Post an. Für das Ausland werden Bestellungen zum Preise von 10 Mark 75 Pf. pro Quartal einschliesslich Porto nur von der Expedition des Berliner Börsen-Telegraph, Berlin G., Heiligegeiststrasse 52, entgegengenommen. 1154 1-3

Société des Basaltes artificiels de Roumanie JEAN MARIE & C^{IE}

Wir bringen zur Kenntniss des geehrten P. T. Publikums, dass wir neben unserem Basalt I^a Qualität noch andere, sehr widerstandsfähige Sorten von Basalt erzeugen, für welche wir unsere Preise wie nachfolgend ermässigt haben:

1. Pflaster für Hofeinfahrten. Höhe für den Verkehr von Wägen bis 3 Tonnen Ladung, 10 cm. stark, mit ganzen oder halben Pflastersteinen von 7 bis 17 Lei pr. □ Meter ohne Legung.
2. Plattenpflaster für kleine Plätze, Höfe, Stallungen etc., 5-7 cm. stark, gerieft oder glatt, Format 20/20 cm. 6-12 Lei pr. □ Meter ohne Legung.
3. Plattenpflaster für Gänge, Trottoire, Küchen etc., gerieft oder glatt, Format 15 15 cm. von 4-10 Lei pr. □ Meter ohne Legung. — Die Fabrik übernimmt die Legung sämtlicher Pflasterungen mit 2 Lei pr. □ Meter.
4. Ziegel für Rohbau, Verkleidung, gepresste und malaxirte, sehr stark gebrannte Ziegel für Fundament, Kanal etc. Mauerwerk, von 50-80 Lei pr. Tausend loco Fabrik. Ziegel mit Profilierung nach Vereinbarung.
5. Feuerfeste und Kaolinziegel für hohe und höchste Temperaturen mit 250, 400, 500 Lei pr. Tausend je nach Grösse und Qualität.

Bestellungen können mittelst Brief oder Postkarte gemacht werden und werden dieselben sofort effectuirt; Pläne und Vorschläge werden über Verlangen kostenfrei verfasst. Zahlungen entweder sofort, oder auch in Monatsraten nach Vereinbarung.

Die Fabrik befindet sich in Cotroceni, Şosea pandurilor, vis-à-vis de asilul Helena Doamna. Für Telegramme genügt „Basaltfabrik Bucarest“. 1127 4-16



sind das beste und angenehmste Purgativ-Mittel; wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfalle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Aaführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stätkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fres. 5.— und Fres. 2. 59. 275 53

Rumänische National-Industrie.

Ich beehre mich, dem Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß ich in der Stadt Pitesti eine Fabrik nationaler Stoffe und Tuche errichtet habe. — Dieselben werden aus reiner, im Lande produzierter Wolle verfertigt, sind sehr solid und elegant für Herrenkleider und ersehen vollkommen die ausländischen Stoffe. In Anbetracht dessen, daß ich weder Mühe, noch materielle Opfer gescheut habe, um diese Fabrik zu errichten, richte ich einen warmen Aufruf an das ganze Land, mich zu unterstützen, damit ich diese Fabrik, die zu einem der bedeutendsten Zweige der rumänischen Nationalindustrie gehört, erhalten kann.

Achtungsvoll

Pitesti, 15./3. Juni 1883.

Mihail Lasar.

1151 2-3

WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühjahrs- und Sommerstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 Cts. bis Fres. 1.50 per Elle, echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Fres., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Fres., schwarze und farbige Seide für Kleider 2.50 bis 8 Fres., gestreifte Seide v 2 bis 2.50 Fres., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 4.50 bis 5 Fr., Cachemir für Decken in einer Breite von 4.50 bis 6 Fr., Creton für Möbel assortirt von 50 Bani bis 1.50 Fr., Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Fr., schwarzen Atlas von 2 bis 3 Fr. Tarlatan in allen Farben 12 Fr., Waschtstoffe wie auch Satins in allen Farben sehr billig Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeuge, Merino, Perkal, Pike-Stickerei auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spitzen, Valenciennes-Spitzen, Breton-Spitzen, Alles zu den billigsten Preisen. Grosse Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle pr. Fres. 1.50. Grosse Auswahl von Sonnenschirmen.

Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici, „Zum rothen Apfel“

565 63-100

26, Calea Vacaresti, 26. aufwärts der Strada Baratiei.

Ermuthigt durch den Erfolg unseres Etablissement's **Grand Hotel Brofft** haben wir uns entschlossen, unsere Geschäfte zu vergrößern und ebenso für unsere Rechnung das

„Grand Hotel du Boulevard“ zu übernehmen.

Das letztgenannte Hotel wird sowohl bezüglich der Appartements, sowie der Küche eine vollständige Umwandlung erfahren.

Unsere speciellen Kenntnisse und unsere Erfahrung sind eine Garantie für unsere geehrten Kunden, dass wir nichts versäumen werden, um unseren neuen Etablissement

„Grand Hotel du Boulevard“

denselben Zuspruch zu sichern und den weitgehendsten Anforderungen an ein Hotel 1. Ranges in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

John Müller & H. Horn,

1060 18-24

Eigenthümer der Hotels Grand Hotel Brofft u. Grand Hotel du Boulevard

„Pyrethrin Salicylic“

Pyrethro-Salicylsäure Mundwasser von dem hohen Medizinal-Konstitut approbirt und von Professoren der Bukarester medizinischen Fakultät, Herrn Dr. Davila, Dr. Severin, Decan und Dr. Petrescu, Professor der Therapie, als das beste aller heute existirenden Mundwässer anerkannt. Dieses Mundwasser ist zusammengesetzt aus tonisch-abtönigenden Substanzen, heilt mit sicherem Erfolg alle Krankheiten des Mundes und Zahnfleisches, reinigt die cariösen Zähne und bewahrt sie vor weiterer Zerkünderung, ertheilt gleichzeitig dem Munde eine angenehme Erfrischung. Wurde ferner als schmerzstillendes Mittel bei Zahnschmerz und mit gleichen Theilen Wasser vermischt, bei Halskrankheiten angewandt. Es wird deshalb als sicheres Specificum allen Familien auf das Warmste empfohlen. Zu haben bei dem Erfinder 1149 2-40

W. WEINHOLD, Apotheker, Pitesci.

Hoflieferant seiner Majestät des Königs von Rumänien.

Bertraten in allen renommirten Apotheken Rumäniens.

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Donnerstag, 21. 9. Juni

Rascha-Garten.

Deutsche Operettengesellschaft. Direktion Wolf.

Fatinitza

Romische Operette in 3 Akten von von Fr. Suppé.

Luther's Bierhalle.

Konzert-Musik

Direktion Carbus.

Vorzügliches Lagerbier. Kalte

Küche. Krenwürste. 12

Sonntag, 17./5. Juni

Başak's „Lumea noa“

(Intrarea Cismogiu)

Wiener Possen-Gesellschaft.

Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russisches Dampfbad Jignitza, Str. Negru-Voda 16. 341 b

Meltzer's

Schwimmschule JIGNITZA

für Damen und Herren

(2 Bassins) 341 a

Täglich geöffnet

von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°.